

Antragssteller\*innen: Gudrun Schitteck (KV-Harburg), Kreisvorstand Harburg

1 **ANTRAG: A02**

2 **Moorburg raus aus dem Gebiet der Hafenerweiterung und Sanierung der leerstehenden Häuser der**  
3 **SAGA/ GWG**

4 Seit dem Jahre 1375 gehört Moorburg zu Hamburg. Über den Moorburger Wehrturm wurde bis in das  
5 vorletzte Jahrhundert die Schifffahrt kontrolliert und das [Stapelrecht](#) ausgeübt: Schiffe mussten ent-  
6 weder Zölle zahlen oder die Waren in Hamburg einige Zeit zum Verkauf anbieten. Moorburg, einer der  
7 ältesten Stadtteile Hamburgs, hat somit lange zum Wohlstand Hamburgs beigetragen.

8 Bereits im Ersten Weltkrieg wollte Hamburg seinen Hafen nach Süden und Westen erweitern, womit  
9 eine langjährige und erfolglose Groß-Hamburg-Diskussion begann. Im Jahre 1928 einigten sich Ham-  
10 burg und Preußen auf die Gründung einer Hamburgisch-Preußischen Hafengemeinschaft zur zukünftigen  
11 Entwicklung von Hafenflächen. Hamburg brachte das Gebiet von Moorburg als Erweiterungsfläche  
12 in die Gemeinschaft ein. Im Dritten Reich wurden diese Planungen über das Groß-Hamburg-Gesetz  
13 und die Ernennung Hamburgs zur „Führerstadt“ fortgeführt. In der Zeit nach 1945 wurde in den Auf-  
14 bauplänen der Status Moorburgs als Hafenerweiterungsgebiet bestätigt.

15 Im Jahre 1961 wurde das Hafenerweiterungsgesetz erlassen. In diesem Gesetz samt seiner im Jahre  
16 1982 folgenden Veränderung zum Hafenerweiterungsgesetz wurde Moorburg erneut als Hafenerwei-  
17 terungsgebiet ausgewiesen. Mit diesen Gesetzen kann der Hamburger Senat mit vereinfachten, demo-  
18 kratisch nicht legitimierten Verfahren Grundstücksbesitzer zum Zwecke der Hafennutzung einschließ-  
19 lich der Unterbringung von Baggergut zu enteignen. Auch im aktuellen Hafenerweiterungsplan wird  
20 am Status des Erweiterungsgebietes festgehalten.

21 Seit fast hundert Jahren, leben die Bürgerinnen und Bürger in Moorburg mit der Ungewissheit über die  
22 Zukunft ihres Ortes.

23 2015 wurde mit der Senatsdrucksache 20/13587 der Verkauf von 161 Häusern und Grundstücken (d.h.  
24 ca. 90 % der Immobilien im Ort) vom LIG an die SAGA/GWG beschlossen. Sie fielen nach Erbbaurecht  
25 für 75 Jahre an die SAGA.

26 Viele dieser Häuser stehen jedoch noch immer leer. Die Sanierung verläuft sehr schleppend, die denk-  
27 malgeschützten Häuser verfallen. Die SAGA ist nicht bereit, die erforderlichen Summen zu investieren.  
28 Neubau, Umbau und Erweiterung von privaten Immobilien sind durch das Hafenerweiterungsgesetz  
29 ausgeschlossen bzw. stark eingeschränkt. Eigentum darf zudem nicht frei verkauft werden – die Stadt  
30 Hamburg hat ein Vorkaufsrecht. Diese Bedingungen behindern die Dorfentwicklung, den Erhalt von  
31 Häusern, einen Zuzug und das Dorfleben.

32 Die 2012 im Hafenerweiterungsplan prognostizierte Verdreifachung der Umschlagszahlen des Hafens  
33 ist nicht eingetreten. Sie stagnieren seit Jahren unter der Marke von 9 Mrd. TEU. Der von China in Ko-  
34 operation mit ost-und südeuropäischen Ländern vorangetriebene Ausbau der neuen Seidenstraße und  
35 der Ausbau von Mittelmeerhäfen wie Piräus verlagert die Güterströme zwischen Europa und Asien auf  
36 andere Wege.

37 Die Globalisierung verändert den Welthandel und die Containerschifffahrt. Früher wurden Waren aus  
38 Billiglohnländern importiert. Inzwischen produzieren die ehemaligen Billiglohnländer selbst für den  
39 Eigenbedarf ihrer Bevölkerung – und digitale Technologien ermöglichen es, die Produktion für Europa

40 wieder hierher zu verlagern. Der Hafenumschlag wird also nicht weiterwachsen, sondern zurückge-  
41 hen. Auch die geplante (und überflüssige) Elbvertiefung und die Abfertigung immer größerer Contai-  
42 nerschiffe werden daran nichts ändern.

43 Wenn Hamburg in seiner wirtschaftlichen Entwicklung nicht abgehängt werden will, muss es in Zu-  
44 kunftstechnologien, Digitalisierung und Wissenschaft investiert werden. Dafür werden jedoch keine  
45 weiteren Hafenumflächen gebraucht. Schon jetzt sind viele Flächen im Hafen ungenutzt und werden um-  
46 gewidmet, das hat die Planung für die Olympiabewerbung gezeigt. Damit fällt die Begründung für die  
47 Hafenerweiterung auf dem Gebiet von Moorburg weg.

48 Forderung:

49 Wir fordern die Entlassung von Moorburg aus dem Hafenerweiterungsgebiet.

50 Moorburg soll eine sichere Überlebensperspektive bekommen, damit es wieder wachsen sich entwi-  
51 ckeln kann. Die SAGA muss die Mittel für Sanierung und Erhalt der Häuser bereitstellen, damit Leer-  
52 stand beendet wird und die denkmalgeschützten Häuser erhalten werden.

53 Privates Bauen soll wieder möglich werden für eine zukünftige positive Dorfentwicklung und den Zu-  
54 zug von Bürgerinnen und Bürgern.

55 Die Senatsmitglieder der Grünen und die Grüne Bürgerschaftsfraktion werden aufgefordert, sich für  
56 diese Forderungen einzusetzen und in mögliche Koalitionsverhandlungen nach der Bürgerschaftswahl  
57 2020 einzubringen.